

# Auf Grenzsuche im politischen Geschehen

**MEILEN Was Grenzen in der Politik allgemein bedeuten, darüber sprach in Meilen Nationalrätin Barbara Schmid-Federer (CVP). Zudem wandte sie sich mit Verve gegen die Durchsetzungsinitiative.**

Grenzen – es vergeht wohl kaum ein Tag, an dem dieser Begriff nicht zu hören oder zu lesen ist. Zumeist geht es dabei um die aktuelle Flüchtlingssituation. In den Nachbarländern Deutschland und Österreich wird derzeit darüber diskutiert, ab wie vielen zufluchtensuchenden Menschen eine Obergrenze erreicht ist, und auch in der Schweiz breitet sich die Sorge über die Entwicklung der Flüchtlingsfrage immer mehr aus. Diese Sorge findet ihren Niederschlag mitunter in der politischen Auseinandersetzung.

So war denn der dritte Abend der Gesprächsreihe, die die reformierte Kirche Meilen in diesem Winter zum Thema «Grenzen – Los» durchführt, dem Aspekt der Grenzen in der Politik gewidmet. Die Meilemer Pfarrerin Jacqueline Sonogo Mettner, die mit dem ökumenischen Team der kirchlichen Erwachsenenbildung für das Programm der Diskussionsreihe verantwortlich ist, hatte als Referentin Barbara Schmid-Federer (CVP) eingeladen.

## Solidarität geht zurück

Die Nationalrätin aus Männedorf differenzierte zwischen Grenzen, die das Gemeinwohl schützen, und den Grenzen, deren Zweck es sei, Nichtdazugehörige auszugrenzen. Erstere seien für eine Demokratie unabdingbar und müssten da einsetzen, wo das eigenverantwortliche Handeln nicht mehr möglich sei, meinte Schmid.

Sie nannte hierbei den Solidaritätsgedanken, der dem Gesundheitswesen zugrunde liege. Die Idee, Komatrinker ihre Ausnützerung im Spital selber bezahlen zu lassen, war als politischer Vorstoss nur knapp verworfen worden, worüber sie erleichtert sei.

Dass nur wenige Stimmen entschieden haben, habe ihr aber auch verdeutlicht, dass der Solidaritätsgedanke in einigen Kreisen in Auflösung sei. Denn die Krebstherapie eines Rauchers bezahle auch die Gemeinschaft, sagte sie.

## Recht auf Richter

Die CVP-Nationalrätin nutzte den Abend im Kirchenzentrum Leue vor allem aber, um mit Verve gegen die Durchsetzungsinitiative zu sprechen. Das Begehren der SVP kommt am 28. Februar vor das Volk und verlangt die konsequente Anwendung der Ausschaffungsinitiative, die vor gut sechs Jahren angenommen worden war. Schmid strich hervor, dass auch die Demokratie Grenzen kenne, sie könne sich nicht über die Menschenrechte stellen. «Bei einer Annahme der Initiative würden die grundlegenden Menschenrechte verletzt», sagte sie.

Und weil die Menschenrechte mit der Demokratie zusammenhängen, würde ein Ja zur Initiative die Demokratie gleichsam abschaffen, folgerte die Politikerin. «Es ist ein Grundrecht des Menschen, sich zu ändern, zu vergeben und zu versöhnen, und jeder verurteilte Mensch hat das Recht auf einen Richter», erläuterte sie den Zusammenhang mit den Menschenrechten. Die rund 40 Zuhörer waren mit ihr einig, wenigstens diejenigen, die sich in der anschließenden lebhaften Diskussion zu Wort meldeten. Viele kritisierten, dass die Initiative überhaupt für gültig erklärt worden war, wozu Schmid ihren Wunsch äusserte, das Initiativrecht abzuändern. Ein Anliegen, das in der Tradition der direkten Demokratie freilich nicht einfach durchzusetzen sein dürfte.

## Christliche Werte leben

Schmid, deren Bruder Urban Abt des Klosters Einsiedeln ist, zeigte zudem ihre Verbundenheit mit den christlichen Werten. Sie zitierte die Präambel der Bundesverfassung, in der das Wohl des Schwächsten als Gradmesser für



Über verschiedene Arten von Grenzen sprach Barbara Schmid-Federer in Meilen.

David Baer

die Stärke des Volkes beschrieben ist. Ausgrenzung habe in diesem Konzept keinen Platz. Die Schwächsten sind für Schmid momentan unter anderen die Asylbewerber.

Das Plenum debattierte in der abschliessenden Runde eifrig über den Islam. Wie soll mit der

Religion und ihren auch äusserlich sichtbaren Zeichen, etwa dem Kopftuch, umgegangen werden? Die einen riefen zu Gelassenheit auf, andere zogen Parallelen zu den Schleiern der christlichen Ordensschwwestern oder zu den Kopfen, die sich, obschon christlich, in Ägypten nicht aus dem Haus

wagen können, ohne verhüllt zu sein. Schmid musste gestehen, dass die Frage, ob das Kopftuch in unserer Gesellschaft einen Platz haben darf, schwer zu beantworten sei. Doch solle jeder seine Religion leben dürfen, auch das gehöre zu einer Demokratie.

Andrea Baumann

# Senioren am gemeinsamen Tisch

**MEILEN Alleine zu essen, macht keinen Spass – das bekommen gerade Senioren zu spüren. Mit gemeinsamen Tischrunden, genannt Tavolatas, will die Organisation Migros-Kulturprozent Abhilfe schaffen.**

Fröhlich plaudernd warteten die versammelten Senioren am Mittwochnachmittag auf den Vortrag von Daniela Specht im Kirchenzentrum Leue in Meilen. Sie ist die Ansprechperson des Projekts Tavolata, das von Migros-Kulturprozent realisiert wurde. Die Tavolata soll das gemeinsame Essen von älteren Mitbürgern fördern. Egal, ob zum Frühstück, Mittag- oder Abendessen, Hauptsache, man speise gemeinsam in einer bunt zusammengewürfelten Gruppe, sagt Daniela Specht.

Die Migros gibt jährlich 1 Prozent des Umsatzes zurück an die Bevölkerung – auch in Form der Tavolata. Entstanden ist das Vorhaben, kulturelle und soziale Projekte zu unterstützen und zu realisieren. Mit dem Ziel, die Zufriedenheit im Alter zu fördern, initiierte Migros-Kulturprozent 2010 das Projekt Tavolata.

Anfangs hätten sich die Projektleiter auf die gesunde Ernährung von Senioren konzentrieren wollen, erinnert sich Ernährungsberaterin Specht. «Wir haben jedoch schnell gemerkt, dass es nicht nur wichtig ist, was gegessen wird, sondern auch in welcher Gesellschaft.» Die Senioren im Raum nickten zustimmend. «Manche haben keine Familie in der Nähe und vermissen es, für mehrere Leute zu kochen», sagt Daniela Specht. Eine Tischgemeinschaft sei deshalb die ideale Möglichkeit, gemeinsam ein Essen zu geniessen.

## In guter Gesellschaft

Schweizweit gibt es schon über 140 angemeldete Tavolatas unter dem Patronat des Migros-Kulturprozents. Die Seniorengruppen organisieren selbstständig lokale Tischrunden, an denen man zusammen isst und ins Gespräch kommen kann. Manche klopften danach noch einen Jass oder gingen in ein Museum, sagt Specht. Jede Gruppe sei individuell und könne selbst entscheiden, welche Mahlzeiten gekocht werden, wie oft man sich trifft oder in welcher Preislage man kocht.

Das Durchschnittsalter der Tavolata-Mitglieder beträgt 74 Jahre. Willkommen sei aber jedes Alter, betont Specht. Die Anmeldung einer Tavolata-Gruppe erfolgt übers Internet oder per Post. Das Tavolata-Netzwerk bietet zusätzlich spannende Veranstaltungen und die Vermittlung von Anschlussuchenden. Ein weiteres Angebot von Migros-Kulturprozent ist ein Coach. Bei Kommunikationsproblemen kann dieser kostenlos hinzugezogen werden.

Obwohl die Senioren bei der Gestaltung ihrer Rahmenbedingungen sehr frei sind, gibt es Spielregeln bei der Tavolata. Man sollte sich zum Beispiel regelmässig, also mindestens einmal im Monat treffen. Nur so könne eine Nähe zwischen den Mitgliedern entstehen, sagt Daniela Specht. Die Tavolata sollte zudem keine kommerziellen Interessen verfolgen und die Arbeiten und Kosten sollten fair aufgeteilt sein.

## Nicht nur Essen und Kochen

Heidi Fluder, eine Seniorin aus Männedorf, schildert den interessierten Meilemern an diesem Nachmittag ihre Erfahrungen mit der Tavolata. Sie hatte sich 2011

angemeldet und mit drei Seniorinnen, von denen sie zuvor nur eine kannte, eine Tischgemeinschaft gegründet.

Nach vier Jahren am gemeinsamen Tisch legte die Gruppe eine Pause ein. Leider habe es einmal eine Unstimmigkeit zwischen zwei Mitgliedern gegeben, doch Heidi Fluder blickt eigentlich gerne zurück. «Es geht nicht nur ums Essen und Kochen», sagt die Männedorflerin, «sondern um Gastfreundlichkeit, die von Herzen kommt, und um ein freundschaftliches Miteinander.»

Nach dem Vortrag gab es einen Zvieri für die sichtlich beeindruckten Senioren. Wie bei einer echten Tavolata begannen die Meilemer ohne Berührungängste miteinander zu essen, zu trinken und zu lachen.

Lisa Füllemann

Weitere Auskünfte in Meilen: Senioren-Info-Zentrale, Tel. 058 451 53 30. Nächste Informationsveranstaltung der Tavolata am Dienstag, 19. April, 14.30 bis 16.30 Uhr, Erlengut, Erlengutstrasse 1a, Erlenbach. Anmeldung bis 9. April: Tel. 044 913 88 57. [www.tavolata.net](http://www.tavolata.net)

## Anlässe

### MÄNNEDORF

#### Debatte zu Flüchtlingsthemen

Am Dienstag, 2. Februar, wird ein hochkarätig besetztes Podium das Thema Flüchtlinge diskutieren: Regierungsrat Mario Fehr (SP), Alt-Nationalrat Hans Fehr (SVP), Nationalrätin Doris Fiala (FDP) und Alt-Nationalrat Daniel Vischer (Grüne). Moderation: Luzi Bernet (Redaktion NZZ, früher einmal ZSZ). Es soll aber nicht einfach um Parteipositionen gehen, sondern auch darum, welche Werte und welches christliche Verständnis dahinterstehen. Es wird auch Zeit für Fragen aus dem Publikum sein. e

Podiumsdiskussion. Dienstag, 2. Februar, 19.45 Uhr, reformiertes Kirchgemeindehaus, Alte Landstrasse 254, Männedorf. Eintritt frei. Kollekte zugunsten der Schweizerischen Flüchtlingshilfe.

### UETIKON

#### Podiumsdiskussion zur Abstimmung

Am Montag, 1. Februar, lädt die SVP Uetikon alle Interessierten zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion zu bevorstehenden Abstimmungen ein. Über die Durchsetzungsinitiative und die Vorlage zur Sanierung des Gotthard-Strassentunnels diskutieren Nationalrätin Min Li Marti (SP) sowie die Nationalräte Angelo Barrile (SP), Claudio Zanetti und Mauro Tuena (beide SVP). Im Restaurant Krone an der Seestrasse in Uetikon steht ab 19.30 Uhr der Apéro bereit, bevor die amtierende Kantonsratspräsidentin Theres Weber-Gachnang um 20.15 Uhr das Podium eröffnen wird. e

Podiumsdiskussion. Montag, 1. Februar, 19.30 Uhr, Restaurant Krone, Seestrasse 117, Uetikon.

## Impressum

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Meilen  
Seestr. 86, 8712 Stäfa.  
Telefon: 044 928 55 55.  
E-Mail: [redaktion.staefa@zsz.ch](mailto:redaktion.staefa@zsz.ch).  
E-Mail Sport: [sport@zsz.ch](mailto:sport@zsz.ch). Online: [www.zsz.ch](http://www.zsz.ch).

**REDAKTIONSLEITUNG**  
Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg).  
Stv. Chefredaktor: Philipp Kleiser (pk).  
Redaktionsleitung: Anna Six-Moser (amo)/  
Michel Wenzler (miw).

**ABOSERVICE**  
Zürichsee-Zeitung, Aboservice, Seestr. 86,  
8712 Stäfa. Tel.: 0848 805 521. Fax: 0848 805 520.  
[abo@zsz.ch](mailto:abo@zsz.ch). Preis: Fr. 418.– pro Jahr.  
Online-Abo: Fr. 289.– pro Jahr.

**INSERATE**  
Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86,  
8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 00.  
Fax: 044 515 44 09. E-Mail: [staefa@zrz.ch](mailto:staefa@zrz.ch).  
Todesanzeigen über das Wochenende:  
[anzeigenbruch@tamedia.ch](mailto:anzeigenbruch@tamedia.ch).  
Leitung: Jost Kessler.

**DRUCK**  
DZZ Druckzentrum Zürich AG.  
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch  
nicht Autorisierte ist untersagt und wird  
gerichtlich verfolgt.

ANZEIGE



## Verkehrsbeschränkungen

Während der Frühlingwanderung der Amphibien von Februar bis März 2016 wird nachfolgender Strassenabschnitt während 30 Tagen von 18.00–07.00 Uhr gesperrt:

**Badstrasse: Ab Liegenschaft Badstrasse 24 und Weiler Lützelsee ab Einlenker Uferweg**

Während der Sperrung bleibt der Zubringerdienst für die Anwohner bis Liegenschaft Badstrasse Nr. 24 über die Grüningerstrasse und für die Liegenschaften Weiler Lützelsee über die Richtannstrasse gewährleistet.

Gegen diese Verfügung kann innerhalb von 10 Tagen Rekurs beim Gemeinderat eingereicht werden.

Hombrechtikon, 30. Januar 2016

Gemeinde Hombrechtikon  
Sicherheitsabteilung  
IH6177zszA